

tenas Graec. Patrum VIII, Oxonii 1844, 497 ad 582; das Vorwort des Auszuges findet sich hier 173—175; bei Migne ist Cramers Edition leider ganz unberücksichtigt geblieben). Die Bezeichnung als Oecumenii Commentarius ist mißverständlich; es handelt sich, wie gesagt, um einen Auszug, welcher allerdings nach der Versicherung des unbekanntem Verfassers den ursprünglichen Commentar ohne wesentliche Lücken wiedergibt (σύνοψις τριτάτη μετὰ τῆς δευτέρας ὅσον κατὰ σύνοψιν ἐκκελευσθεσ ἀνταρκαίας). Drei andere Commentare (über die Apostelgeschichte, über sämtliche Briefe des hl. Paulus und über die 7 katholischen Briefe) sind unter Decumenius' Namen schon im 16. Jahrhundert bekannt geworden. Den griechischen Text ließ Donatus Veronenfis drucken (Verona 1532), und J. Penterius ließ alsbald eine lateinische Uebersetzung folgen (Antwerpen 1545). Einen Abdruck des Textes und der Uebersetzung veranstaltete unter Andern F. Morellus (Paris 1631, in 2 Folio-bänden), und ein Nachdruck dieses Abdruckes findet sich bei Migne, PP. gr. CXVIII—CXIX. Im Unterschiede von der großmaßstäbigen Anlage des Commentars über die Apocalypse trägt der Commentar über die paulinischen Briefe fast den Charakter einer Catene. Es ist allerdings zunächst und hauptsächlich der Verfasser, welcher das Wort führt; jedoch aber wird eine Anzahl älterer Erklärer wieder und wieder mit Namen aufgerufen, um ihr Votum abzugeben. Weitans am häufigsten tritt Photius auf. Auch in den kürzer gehaltenen Commentaren über die Apostelgeschichte und die katholischen Briefe werden einige Male verschiedene Auslegungen neben einander gestellt, aber in der Regel ohne Nennung des jedesmaligen Urhebers oder Vertreters, nur durch ἄλλος oder ἕτερος von einander unterschieden. Ueber den Verfasser der drei Commentare beobachtet die der Ausgabe zu Grunde liegende Handschrift völliges Schweigen. Aus inneren Anzeichen glaubt indessen Donatus (in der Vorrede der Ausgabe) mit höchster Wahrscheinlichkeit Decumenius als Verfasser oder Compiler erweisen zu können. Dieser Versuch muß deshalb bestreben, weil in dem Commentar über die paulinischen Briefe auch Decumenius nicht selten mit Namen eingeführt wird. Decumenius' Erklärung, so möchte man schließen, wird also dem fraglichen Verfasser als Quelle vorgelegen haben. Indessen sind es gerade die mit Decumenius' Namen bezeichneten Scholien, insbesondere Bemerkungen zu Col. 4, 14—18 und zu Eph. 4, 14—16, welchen Donatus seine Beweise entnimmt. Die Erklärung des Colosserbriefes schließt mit den Worten: (Οἰκουμένου.) Ἐκ τοῦ ἀναγράφου μὴ εὐρῶν καλῶς τὰς παραγράφας τοῦ μακαρίου Ἰωάννου τῆς πρὸς Κολοσσαεῖς ἐπιστολῆς συνέγραφα αὐτὰς ὅπως ἤδουναμην. Εἰ δὲν εὐρεθῆ τι ἐν αὐταῖς ἢ κοῦρον ἢ ἐπιδησιμον, ἴσως ὁ ἀναγνώσκων ἐμὸν εἶναι τὸ τοιοῦτον πταίσμα (Migne, PP. gr. CXIX, 56). Hier soll Decumenius nach Donatus von der vorliegenden Erklärung des Colosserbriefes reden, dieselbe als sein

Wert bezeichnen und der besondern Rücksicht des Lesers empfehlen: er habe keine gute Abschrift der Scholien des hl. Chrysostomus finden können und sei deshalb zum Theil auf seine eigenen Kräfte angewiesen gewesen. In Wahrheit spricht Decumenius aber doch nur von einer Abschrift der Scholien des hl. Johannes: „Da ich die Erklärungen des sel. Johannes zum Colosserbriefe (die Worte τῆς πρὸς Κολοσσαεῖς ἐπιστολῆς möchte man übrigens für ein späteres Einschleßel halten) aus der Handschrift nicht gut herausfand, so habe ich dieselben (nämlich die Erklärungen des sel. Johannes) zusammengeschrieben, so gut ich konnte.“ Daß aber diese Abschrift nicht identificirt werden darf mit der vorliegenden Erklärung des Colosserbriefes, erhellt, auch ohne Vergleichung der Homilien des hl. Chrysostomus, schon daraus, daß in dieser Erklärung Basilius und Johannes je einmal, Theodoret zweimal, Decumenius dreimal, Photius zehnmal mit Namen auftreten. Zu Eph. 4, 14—16 bemerkt Decumenius: Ὅρα τι κατὰ ἐνόμισα. Οὐτα γὰρ ἐχώρησα τὰ τοῦ μακαρίου νοῆσαι (Migne, PP. gr. CXVIII, 1221) — „Sieh, was auch ich gemeint habe; denn ich bin nicht im Stande gewesen, die Ausführungen des Seligen zu verstehen.“ Offenbar das allerdings seltsame Geständniß eines Commentators, welcher sich damit begnügt, die Erklärungen des hl. Chrysostomus (an diesen wird zu denken sein) unverstanden wiederzugeben. In der vorliegenden Erklärung des Epheserbriefes aber wird einmal Johannes, einmal Theodoret, zwölfmal Decumenius, 22mal Photius namhaft gemacht. Deshalb darf man wohl, ohne einer nähern Untersuchung vorgreifen zu wollen, auf Grund des Gesagten jedenfalls behaupten, daß sich gegen die Abfassung des Commentars über die paulinischen Briefe durch Decumenius sehr starke Zweifel erheben. Zum Beweise der Identität des Verfassers dieses Commentars mit dem Verfasser der Commentare über die Apostelgeschichte und die katholischen Briefe hat Donatus sich begnügt, die Verwandtschaft des Stiles hervorzuheben (cum ejusdem omnino sint phrasia). Schegg hat gelegentlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Erklärung des Jacobusbriefes von Theophylact (gest. nach 1118) nichts Anderes sei als eine „fast wörtliche, nur hier und da überarbeitete Abschrift des Decumenius“ (P. Schegg, Jacobus der Bruder des Herrn und sein Brief II, München 1883, 17). In der That stimmt der Text bei Theophylact (s. Migne, PP. gr. CXXV, 1131—1190) mit dem Texte bei Decumenius (ib. CXIX, 451—510), von geringfügigen Umstellungen, Auslassungen und Erweiterungen abgesehen, wörtlich überein. Eine weitere Vergleichung aber führt zu dem Resultate, daß von der Erklärung der sechs anderen katholischen Briefe bei Theophylact und bei Decumenius ganz dasselbe gilt. Ob jedoch der Theophylacttext eine Copie des Decumeniustextes und nicht vielmehr der angebliche Decumenius in Wirklichkeit Theophylact ist, muß vorläufig dahingestellt bleiben.